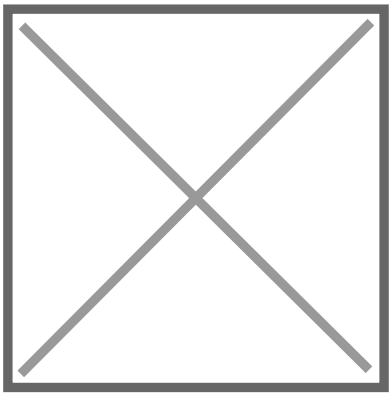
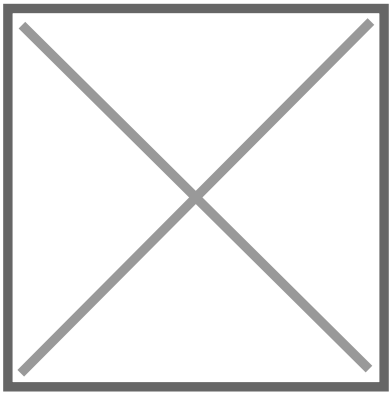


Menschen am Frankfurter RÃ¶mer

Description

Zeichen der Zeit



Fotos: Anne-Madeleine Plum

Am ersten Tag des Jahres war der RÃ¶mer in Frankfurt voller Menschen. Unterschiedlichster Herkunft und Sprache. Die Flaggen sprachen eine deutliche Botschaft und der Weihnachtsbaum davor auch. Zusammen gesehen war diese Botschaft ein Zeichen der SolidaritÃ¤t und eine klare Mahnung zum Frieden. Kompliment an die Stadt Frankfurt und die Verantwortlichen Sie haben etwas ohne Worte zum Ausdruck gebracht, was viele in die Welt geschickt haben.

Im Frankfurter Dom drÃ¤ngten sich noch mehr Menschen. Es mÃ¼ssen Hunderte gewesen sein, die in dieser Mittagszeit â?? sicher den ganzen Tag Ã¼ber auch â?? auÃ?erhalb der Gottesdienstzeiten dort dicht an dicht standen, saÃ?en, beteten, irgendwie suchend schauten. Touristen, ja, sicher auch. Einige von ihnen machten Fotos mit dem Handy. Aber die brennenden Kerzchen dicht an dicht, kaum Platz fÃ¼r eine mehr, zeigten noch etwas anderes. Ernste, ruhige Stimmung herrschte da, viele osteuropÃ¤ische Menschen, blass und manche traurig. Manche Mutter mit Kindern entzÃ¼ndete neue Kerzchen. Unter der PietÃ beteten sie. Aber auch still in den BÃ¤nken. Es wurde nicht gesprochen, auÃ?er einigen Kleinkindern war kaum etwas zu hÃ¶ren. Aber es war eine greifbare dichte AtmosphÃ¤re.

Menschen kommen hier zur Kirche und suchen dort etwas, was sie drauÃ?en offenbar nicht finden. Schade, dass kein Bild von Benedikt hier steht, dachte ich. Und schade, dass kein Gebet ausliegt, kein Zeichen, dass man diese Mengen von Menschen irgendwie anspricht, ihnen Segen mitgibt.

Es waren bewegende Bilder im Frankfurter Dom. Die Gedanken und WÃ¼nsche fÃ¼llten den Raum und stiegen zu Gott auf. Ohne Weihrauch, ohne Gesang, ohne kirchliche Ansprechpersonen. Kirche wird manchmal totgesagt. Aber sie lebt. Manchmal mÃ¼ssten wir allerdings die Lebenszeichen zum passenden Moment sichtbarer machen. Was eine Stadt kann,

sollten wir auch kÃ¶nnen.

Anne-Madeleine Plum